

Unterrichtsmaterialien: „Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft in Briefen Überlebender“

Das Stalag 326 im Wehrkreis Münster (VI) war von 1941 bis 1945 ein Kriegsgefangenenlager in der Senne bei Stukenbrock, in dem die deutsche Wehrmacht sowjetische, aber auch einige polnische, serbische, belgische und italienische Kriegsgefangene unterbrachte. Insgesamt befanden sich dort nachweislich 300.000 Kriegsgefangene.

Der Verein für Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion, kurz „Kontakte-Kontakty“, hat überlebende Kriegsgefangene aus dem Stalag 326 VI K ausfindig gemacht. In zahlreichen Briefen (Q2-35) berichten sie von ihrem Weg ins Lager und von ihrer Ankunft dort. Sie erzählen Geschichten von der Ernährungssituation, vom Sterben und von der Befreiung durch die amerikanischen Truppen. Die Briefe wurden in den Jahren 2005 bis 2008 geschrieben, teilweise sind aber auch nicht datierte Briefe dabei. Das heißt, die Verfasser sind bereits sehr alt und schreiben von dem, woran sie sich noch erinnern können. Es gibt Lücken und Leerstellen. Zum Einen gewähren die Briefe also Einblicke in die Kriegsgefangenschaft und zum anderen führen sie vor Augen, wie Erinnerung funktioniert.

Q6: Klimenko Grigorij Iwanowitsch, Brief an KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V., nicht datiert, betr. „Unterkunft“

Jetzt werde ich über Kriegsgefangenschaft berichten. Es begann der Krieg. Ich gelangte in eine umzingelte Region und wurde gefangen genommen. Man brachte mich ins Gefängnis der Stadt Borbrujsk. Dort blieben meine Kameraden und ich nicht allzu lange. Es wurden die Juden ausgesucht. Man schickte uns ins Lager Nr. 326. Wir lebten unter dem freien Himmel. Es herrschte der starke Frost. Viele Gefangenen starben vor Hunger und Kälte. Ich sah wie eine lebendige Leiche aus. Es waren nur die Knochen zu sehen. Wie habe ich mich gerettet? Ich habe mit einer Konservendose ein Erdloch ausgegraben. Dort habe ich übernachtet. Später wurde mein „Zuhause“ mit dem Regenwasser überflutet und war nicht mehr für die Unterkunft geeignet.